Sturmvogel

Autor(en): **Gorki, Maxim**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **93 (1999)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-144162

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sturmvogel

Über der grauen Ebene des Meeres jagt der Wind die Wolken zuhauf.

Zwischen Wolken und Meer schiesst stolz der Sturmvogel dahin, einem schwarzen Blitze vergleichbar. Bald die Wogen mit dem Fittich streifend, bald pfeilgeschwind zu den Wolken emporschwebend, schreit er hell auf – und die Wolken hören die Freude in dem kühnen Schrei des Vogels.

Aus diesem Schrei klingt die Sehnsucht nach Sturm! Die Kraft des Zorns, die Flamme der Leidenschaft und die Gewissheit des Sieges hören die Wolken aus diesem Schrei. Die Möwen stöhnen vor dem Sturm, sie stöhnen, streichen unruhig über der See hin und her und möchten am liebsten ihre Angst tief unten auf dem Meeresgrund verbergen.

Auch die Taucher stöhnen – sie kennen nicht die wilde Lust des Lebenskampfes: Das Dröhnen des Donners schreckt sie.

Der dumme Pinguin versteckt ängstlich den feisten Körper zwischen den Felsen ... Nur der stolze Sturmvogel schiesst kühn und frei dahin über dem gischtgrauen Meer!

Immer finsterer werden die Wolken, immer niedriger senken sie sich zum Meer, und die Wogen singen und tanzen empor, dem Donner entgegen. Der Donner kracht. Zornig schäumen und ächzen die Wogen im Kampf mit dem Wetter. Mit fester Umarmung packt der Sturmwind ganze Scharen von Wogen und schleudert sie in wilder Bosheit gegen die Felsen, wo die smaragdgrünen Massen zu Schaum und Staub zerstieben. Der Sturmvogel schiesst schreiend durch die Luft, einem schwarzen Blitze gleich, durchdringt wie ein Pfeil das Gewölk, streift mit dem Flügel den Gischt der Wogen. Er schwebt daher wie ein Dämon – ein stolzer, schwarzer Dämon des Sturmes, und er lacht und schluchzt. Er lacht über die Wolken, er schluchzt vor Freude! Er lacht, der Dämon – denn sein feines Ohr hört aus dem Zorn des Donners längst die Ermüdung, die Schwäche heraus, er *ist überzeugt, dass das schwarze Gewölk die Sonne nicht verbergen – nein, nimmer verbergen kann!*

Der Sturmwind heult... Der Donner kracht...

Mit blauer Flamme lodern die Wolkenmassen über die Tiefe des Meeres. Das Meer fängt die Pfeile der Blitze auf und löscht sie aus in seinem Abgrund. Wie feurige Schlangen bohren sich die Reflexe der Blitze ins Meer und verschwinden.

Der Sturmwind! Ha, wie er tobt!

Der kühne Sturmvogel schiesst stolz zwischen den Blitzen über dem zornig brüllenden Meere dahin;

und er schreit, ein Prophet des Sieges:

«Tobe nur, Sturmwind, tobe – immer stärker, wilder...»

Maxim Gorki